

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 24. November 1964

Blatt 3027

Rekordsaison im Wiener Fremdenverkehr

=====

Erstmalig drei Millionen Nächtigungen überschritten

24. November (RK) Das Fremdenverkehrsjahr 1963/64 - es läuft jeweils vom 1. November bis 31. Oktober des folgenden Jahres - erbrachte dem Wiener Fremdenverkehr Besucherzahlen, wie sie die Geschichte der Stadt noch nie verzeichnen konnte. Die Ergebnisse der Saison 1936/37, die bisher an der Spitze lagen, wurden beträchtlich überboten: insgesamt kamen in dem genannten Zeitraum 1,066.787 Besucher in die Bundeshauptstadt, die dem Wiener Fremdenverkehr 3,257.181 Nächtigungen erbrachten. 930.634 Gäste waren in Hotels, Pensionen und dergleichen gemeldet, 136.153 in Jugendherbergen und Campingplätzen. Fast 70 Prozent der Besucher kamen aus dem Ausland. (Die Besucher aus den anderen Bundesländern können in Wien nicht vollständig erfaßt werden, weil Privatquartiere in der Statistik nicht berücksichtigt sind.) Gegenüber der vorjährigen Saison hat die Besucherzahl um rund zwölf Prozent, die Zahl der Nächtigungen um 8,5 Prozent zugenommen. Im Bundesdurchschnitt haben sich die Nächtigungsziffern im gleichen Zeitraum um 5,5 Prozent erhöht.

Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffentlicht für das Sommerhalbjahr 1964 (vom 1. Mai bis 31. Oktober) im einzelnen folgende Zahlen (die Ziffern aus dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in Klammern):

In Fremdenverkehrsbetrieben gemeldete Besucher: 644.182 (540.494), mit 1,854.193 (1,638.512) Übernachtungen. Dazu kommen

./.

116.126 (101.849) Besucher in Jugendherbergen und auf Campingplätzen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug knapp drei Tage und liegt demnach in Vergleich mit anderen europäischen Großstädten außerordentlich günstig. Nur Paris und Rom weisen eine ähnliche durchschnittliche Aufenthaltsdauer auf. Aus dem Ausland kamen 529.601 (440.159) Besucher. Unter ihnen stehen die Gäste aus Westdeutschland zahlenmäßig mit 158.153 (125.930) wieder an erster Stelle. Es folgen die Amerikaner mit 90.663 (82.424) Wien-Besuchern und Italien mit 31.002 (26.262). Der Besucherstrom aus den Oststaaten hat weiter zugenommen.

Der Wiener Fremdenverkehr im Oktober

Gleichzeitig mit dem Bericht über das Sommerhalbjahr veröffentlichte das Statistische Amt der Stadt Wien auch die Fremdenverkehrszahlen für den Oktober (Zahlen von Oktober 1963 in Klammern). In diesem Monat kamen 93.325 (79.797) Besucher nach Wien. Davon waren 66.286 (54.243) aus dem Ausland. In den Fremdenbeherbergungsbetrieben wurden 256.957 (230.627) Nächti- gungen gezählt.

- - -

Primarius Dr. Kovar - Medizinalrat

=====

24. November (RK) Der Bundespräsident hat dem ärztlichen Leiter der Internen Ambulanz im Sanatorium "Hera" der Kranken- fürsorgeanstalt der Bediensteten der Stadt Wien, Primarius Dr. Emil Kovar, den Berufstitel Medizinalrat verliehen. Landes- hauptmann Jonas überreichte heute früh im Wiener Rathaus dem Arzt das Dekret.

- - -

Konrad Deubler zum Gedenken

=====

24. November (RK) Auf den 26. November fällt der 150. Geburtstag des "Bauernphilosophen" Konrad Deubler.

Er wurde bei Goisern in Oberösterreich geboren und erlernte das Müllerhandwerk. Neben dem Betrieb seiner Mühle bei Ischl legte er eine Büchersammlung an, die erstaunlich anwuchs. In ihr fanden sich Werke des naturwissenschaftlichen Materialismus und religionskritische Schriften. Schließlich kaufte er sich in Goisern ein Gasthaus, das er "Wartburg" nannte, und versammelte einen Kreis Gleichgesinnter um sich, die sich mit den Problemen des Freidenkertums und mit einer materialistischen Weiterklärung befaßten. Mit Feuerbach, der ihn mehrmals besuchte, verband ihn eine rege Korrespondenz. Reisen nach Wien und Italien erweiterten seinen geistigen Horizont. Ein Artikel des Wiener Journalisten Saphir im "Humorist" hatte zur Folge, daß Deubler und ein Dutzend seiner Freunde verhaftet wurden. In Graz kam es gegen die Gruppe zu einem großen Prozeß wegen Hochverrats und Religionsstörung. Deubler wurde zwar freigesprochen, aber eine Berufungsverhandlung verurteilte ihn zu einer Kerkerstrafe von zwei Jahren, die er in den Zuchthäusern von Iglau und Olmütz verbüßen mußte. Nach der Haft wurde er nach Olmütz verbannt und konnte erst 1857 nach zahlreichen Gnadengesuchen zurückkehren. Seine Frau hatte unterdessen die Wirtschaft weitergeführt und dabei die Unterstützung der Landbevölkerung gefunden. Deubler blieb auch als ehemaliger Sträfling ein hochgeachteter Mann. Er wurde zum Bürgermeister und zum Ortsschulrat gewählt. Als solcher verschmolz er die katholische und evangelische Schule des Ortes zu einer interkonfessionellen. Es war die erste dieser Art in ganz Österreich. Sein Haus wurde Mittelpunkt zahlreicher Zusammenkünfte großer Gelehrter. Als Deubler am 30. März 1884 in Goisern starb, gaben ihm die Bewohner des ganzen Gebietes das Geleit. Er blieb noch Jahrzehnte in ihrem Gedächtnis. Sein Haus und sein "Atelier" wurden wie ein Denkmal gehütet. Ein Freund gab seine Tagebücher und Briefe heraus. Die Gestalt des "Wunderbauern" hat auch die Phantasie der Schriftsteller entzündet. So setzte Ferdinand Hanusch, der erste Sozialminister der Republik, in seinem Schauspiel "Der Bauernphilosoph" Konrad Deubler ein literarisches Denkmal.

70. Geburtstag von Dr. Wilhelm Marinelli

=====

24. November (RK) Am 26. November vollendet der Zoologe und Volksbildner Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Marinelli das 70. Lebensjahr.

In Wien geboren, studierte er Zoologie, Paläontologie und Paläobiologie und erhielt durch ein Rockefeller-Stipendium die Möglichkeit, seine wissenschaftliche Ausbildung in Amerika fortzusetzen. 1929 hielt er auf Einladung der Universität Cambridge seine ersten Vorlesungen. Nach seiner Rückkehr wurde er Assistent am Zoologischen Institut der Universität Wien und habilitierte sich 1930. 1945 erhielt er den Lehrstuhl für Zoologie. Seit 1948 ist er auch Leiter der Morphologischen Abteilung des Zoologischen Instituts. Gleichzeitig fungiert er als Direktor der Bundesanstalt für Leibeserziehung und als Vorstand des Instituts für Leibeserziehung an der Philosophischen Fakultät.

Marinelli übt eine umfangreiche Lehr- und Forschungstätigkeit aus. Seine wissenschaftlichen Arbeiten über Zoologie und Paläobiologie, vor allem verschiedene Schädeluntersuchungen, sind in vielen Fachzeitschriften veröffentlicht. Sehr wertvoll ist auch sein Wirken auf dem Gebiet der Volksbildung. Schon seit 1920 tritt Marinelli als Vortragender in den Wiener Volkshausen hervor, vor allem im "Volksheim", dessen Präsident er seit 1947 ist.

Als das Institut für Wissenschaft und Kunst gegründet wurde, gehörte er zu dessen Proponenten und übernahm die Leitung der naturwissenschaftlichen Sparte. Professor Marinelli ist Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Zoologischen Akademie in Agra sowie Präsident des österreichischen Tierschutzvereines. 1949 wurde ihm der Preis der Stadt Wien für Volksbildung verliehen.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Rationalisierung auch bei der Feuerwehr

=====

Raschere und bessere Hilfeleistung durch Konzentration der Feuerwachen

24. November (RK) Auch bei der Feuerwehr der Stadt Wien wird das Wort Rationalisierung groß geschrieben. Es genügt nicht allein, stets die modernsten Geräte und bestausgebildete Mannschaften zu haben; auch die Stützpunkte der Feuerwehr in Wien - die verschiedenen Feuerwachen - müssen den Erfordernissen der Neuzeit entsprechen, um eine möglichst rasche und damit wirksame Brandbekämpfung durchführen zu können. Dazu gehört Rationalisierung und zu dieser gehört wieder die Konzentrierung der Feuerwachen, wobei die alten und nicht mehr den Erfordernissen entsprechenden Einsatzstellen aufgelassen werden. Bei der Errichtung der neuen Feuerwachen bemüht man sich, die Standorte so zu wählen, daß mehrere kleine Wachen zu einer größeren zusammengezogen werden können. Dadurch ergibt sich eine bessere Ausbildungsmöglichkeit und ein rationeller Personaleinsatz. Außerdem wird dabei auch auf die Entwicklung unserer Stadt Bedacht genommen. Die Standorte werden möglichst so gewählt, daß im Ausbau befindliche Wiener Stadtgebiete genauso rasch von der Feuerwehr erreicht werden, wie wir es im alten Wiener Stadtgebiet gewöhnt sind.

"Rathaus-Innenminister" und oberster Feuerwehrchef Stadtrat Sigmund gab heute zusammen mit Branddirektor Dipl.-Ing. Havelka den Vertretern der Presse auf einer Besichtigungsfahrt einen Überblick über das derzeitige Bauprogramm der Feuerwehr.

Die Fahrt wurde mit einem Autobus der Feuerwehr unternommen, der, wie Stadtrat Sigmund erläuterte, in einen sogenannten Betreuungsbus umgebaut werden wird. Bei Großeinsätzen der Feuerwehr soll der Bus den Feuerwehrleuten zur Verfügung stehen, damit sie sich aufwärmen können, waschen und - wenn sie durchnäßt sind - neue Kleidung anziehen können. Auch für das leibliche Wohl wird der umgebaute Autobus sorgen können.

"Wasserwehr-Zentrale" Leopoldstadt

Zuerst wurde die im Bau befindliche Hauptfeuerwache Leopoldstadt besichtigt, die in der Engerthstraße auf einer Gesamtfläche von 5.568 Quadratmeter errichtet wird. Diese größte Feuerwache

außer der Zentralfeuerwache Am Hof wird nach ihrer Fertigstellung in Jänner 1966 sozusagen die Wasserwehr-Zentrale darstellen. Die Feuerwache wird nämlich zahlreiche Sonderfahrzeuge für den Wasserdienst und Taucherdienst beherbergen, daneben aber auch über Schaumlöschgeräte und Einrichtungen des technischen Hilfsdienstes verfügen. Dominante der neuen Hauptfeuerwache wird ein 24 Meter hoher Steigerturm sein, in dem die modernste Schlauchtrocknungsanlage Österreichs installiert wird. Entsprechend ihrer Aufgabe als Wasserwehr-Zentrale wird die Hauptfeuerwache Leopoldstadt auch eine Tauchkammer erhalten, in der die Taucher in Wassertiefen bis zu sieben Meter üben können, denn Übung macht auch bei der Feuerwehr erst den Meister.

Man darf sich überhaupt nicht vorstellen, daß die Feuerwehrleute zwischen den Einsätzen nichts zu tun haben, als zu schnapsen oder Schach zu spielen. Der Dienst als Feuerwehrmann ist zwar anstrengend und gefährlich genug, aber gerade deshalb muß zwischendurch immer wieder geübt und trainiert werden. So gut wie alle Feuerwehrleute haben eine gediegene sportliche Ausbildung, um den hohen Anforderungen gewachsen zu sein. Wer zur Feuerwehr will, muß kerngesund sein, Herz und Kreislauf müssen völlig in Ordnung sein, nicht schwindelfreie Menschen sind in Feuerwehrdienst undenkbar. Aber nicht nur die physische, auch die psychische Belastung des Feuerwehrmannes ist ungeheuer groß. Man hat bei Probealarmen Untersuchungen durchgeführt. Dabei ergaben sich Blutdrucksteigerungen von 20, 30 oder gar 40. Ein Beweis dafür, welche Belastung ein einziger Alarm für das ganze Gefäßsystem des Feuerwehrmannes bedeutet.

Zurück zur Hauptfeuerwache Leopoldstadt, die 28,8 Millionen Schilling kosten wird. Sie wird eine Normalbesatzung von 70 Mann in zwei Schichten zu je 35 Mann haben. Während der Frühjahrsmesse und der Herbstmesse wird sie auch die Feuerwehrleute zur Überwachung des Messegeländes beherbergen, da sie in unmittelbarem Bereich der Messe gelegen ist. Darüber hinaus können die Feuerwehrfahrzeuge außerdem auf kurzen Weg am Kreuzungspunkt der Durchzugsstraßen Engerthstraße, Vorgartenstraße und Ausstellungsstraße die Mineralöllände und das Industriegebiet des 20. und 22. Bezirkes erreichen.

Das Bauwerk, daß sich auf einem Teil des Geländes der Wilhelmskaserne erhebt, ist in drei Teile gegliedert. Der dreigeschossige

Trakt in der Engerthstraße dient zur Unterbringung der Mannschaften und beinhaltet auch die Aufenthaltsräume, Schulungsräume, einen Leseraum mit Bibliothek, die Offizierkanzleien, die Mannschaftschlafräume, die sanitären Räume, eine Küche mit Spüle und Speisekammern und im Keller den Kesselraum für eine zentrale Dampfheizung und Warmwasserbereitung. Außerdem werden zwei Dienstwohnungen für Feuerwehroffiziere geschaffen. Das Wachgebäude dient zur Unterbringung von vier Löschgruppen zu je sieben Beamten, die im 24stündlichen Wechseldienst, Dienst versehen. Außerdem sind während der Messezeit zusätzlich die Beamten des Messewachdienstes in dieser Wache stationiert. An Fahrzeugen werden fünf Löschfahrzeuge und sechs Sonderfahrzeuge untergebracht.

Der Fahrzeugtrakt in der Kafkagasse ist ebenerdig und bietet Raum für 13 Feuerwehrfahrzeuge und im Keller Depoträume. In der Vorgartenstraße befinden sich in einem ebenfalls ebenerdigen Trakt die Werkstättenräume für den Boots- und Außenbordmotorenbau, das Zillenlager sowie im Keller die Schlauchwäsche mit dem Schlauchlager und sonstige Lagerräume. In Verbindung mit der Schlauchwäsche befindet sich der Steigerturm, der Schlauchtrockenschacht, der mit einer vollautomatischen elektrischen Aufhängevorrichtung in obersten Geschoß versehen ist.

Durch die neue Hauptfeuerwache wird die bisherige Hauptfeuerwache Leopoldstadt in der Lassallestraße ersetzt werden, die im Jahre 1929 errichtet wurde. Die Räumlichkeiten in der Lassallestraße sollen dann dem städtischen Rettungsdienst zur Verfügung stehen.

Feuerwache für das Industriegebiet

Überaus wichtig für das im Ausbau befindliche Industriegebiet Liesing ist der Neubau der Feuerwache Liesing in der Siebenhirtenstraße, Ecke Pellmannngasse. Auf dem Bauplatz ist man derzeit mit den ersten Erdarbeiten beschäftigt. Mitte 1966 soll die neue Feuerwache fertig sein, deren Baukosten mit 7,5 Millionen Schilling geschätzt werden. Zunächst ist an die Stationierung von zwei Löschfahrzeugen mit 30 Mann in zwei Schichten zu je 15 Mann gedacht. Eine Verstärkung der Feuerwache wird jederzeit möglich sein. In Liesing wird auch das Universallöschfahrzeug für Wasser

Schaum und Löschpulver untergebracht, das besonders für den Einsatz in den Industriegebieten gedacht ist.

Auch Simmering bekommt neue Feuerwache

In Größe und Ausstattung ungefähr gleich wird die neue Feuerwache Simmering sein, die sich jedoch erst im Stadium der Projektierung befindet. Derzeit ist der Bauplatz noch ein Wiesengrundstück. Die neue Feuerwache Simmering wird als Ersatz für die alten Stationen in Kaiser-Ebersdorf und am Enkplatz fungieren.

- - -

Zirkus-Ausstellung im Josefstädter Heimatmuseum

=====

24. November (RK) Als 7. Sonderschau des Josefstädter Heimatmuseums in der Zeltgasse 7 ist bis 31. Jänner 1965 die Ausstellung "Der österreichische Zirkus" zu sehen. Mit dieser Sammlung des Wiener Zirkus-Schriftstellers Heino Seitler wird erstmalig der Begriff eines österreichischen Zirkus aufgezeigt und ein Überblick gegeben, der bisher noch niemals Gegenstand einer Ausstellung oder einer literarischen größeren Arbeit war. Die Sonderschau ist mittwochs von 17 bis 20 Uhr und sonntags von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

- - -

Gratulation an Prof. Böck und Prof. Schima

=====

24. November (RK) Zum 70. Geburtstagsfest von o.ö. Univ.-Prof. DDr. h.c. Hans Schima und von Hochschulprofessor Dipl.-Ing. Dr. Erwin Böck haben Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl beiden Jubilaren in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Hausmusik-Nachmittag im Rathaus

=====

24. November (RK) Der traditionelle Hausmusik-Nachmittag, zu dem Bürgermeister Jonas alljährlich einlädt, fand heute nachmittag in den Repräsentationsräumen des Rathauses statt. Es wurde eine sehr modische Veranstaltung, denn außer den Mitgliedern des Kollegiums des Wiener Stadtschulrates waren 70 Schülerinnen der Modeschule der Stadt Wien in Schloß Hetzendorf Gäste des Bürgermeisters. Von Seiten der Stadt Wien nahmen daran auch die Stadträte Bock, Dr. Drimmel, Maria Jacobi und Schwaiger, Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer und Mitglieder des Kulturausschusses teil. Auch die Lehrer des Konservatoriums und der Modeschule sah man unter den Gästen.

Bürgermeister Jonas begrüßte die Gäste des Hausmusik-Nachmittages und verwies darauf, daß das Konservatorium der Stadt Wien durch seine Mitwirkung zeigt, wie junge Menschen trotz Radio und aller Konservenmusik der selbst ausgeübten Musik huldigen. Gerade an die jungen Menschen müsse er die Aufforderung richten, nicht zu vergessen, die Wiener Musik zu pflegen und weiterzutragen, damit Wien seinen guten Namen als Musikstadt behält.

Professor Weiss, der Direktor des Konservatoriums der Stadt Wien, sagte, daß die Musiklehranstalten der Stadt Wien einen wesentlichen Beitrag zur musikalischen Erziehung der Jugend leisten. Man bemühe sich, in den Schülern die Liebe zum gemeinsamen Musizieren zu wecken, um der Entmutigung durch die geradezu übermenschliche Perfektion der mechanischen Musik entgegenzuwirken. Prof. Weiss stellte dann die Ausführenden der Hausmusik - Schüler des Konservatoriums der Stadt Wien - vor. Das musikalische Programm umfaßte Werke von Joseph Haydn, Alfred Uhl, Wilhelm Kienzl und Franz Schubert.

- - -

Schluckimpfung gegen Polio:Letzter Impftag am Samstag
=====

24. November (RK) Die derzeit laufende Schluckimpfung gegen Kinderlähmung geht diese Woche zu Ende. Letzter Impftag ist Samstag, der 28. November! Da nach diesem Tag für ein Jahr keine Möglichkeit mehr für eine Impfung besteht, werden alle Impfwilligen aufgefordert, noch diese Woche zur Impfung zu kommen. Impfzeiten in den Bezirksgesundheitsämtern sind noch diese Woche am Mittwoch, Freitag, und Samstag von 8.30 bis 11 Uhr.

- - -

Empfang im Rathaus
=====

24. November (RK) Das europäische Kulturzentrum in Genf veranstaltet gegenwärtig unter der Patronanz des Unterrichtsministeriums ein europäisches Seminar in Wien. Die Tagung beschäftigt sich mit dem Thema "Europäische Perspektiven in Musik- und Kunsterziehung der allgemein bildenden höheren Schulen".

Die Stadt Wien gab heute abend für die Teilnehmer des Seminars einen Empfang in den Wappensälen des Rathauses. Vizebürgermeister Mandl begrüßte mit Stadtrat Dr. Drimmel die Gäste und betonte, daß die Stadt Wien an dem Thema der Tagung sehr interessiert sei.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 24. November
=====

24. November (RK) Unverkauft von der Vorwoche: O. Neuzuführen Inland: 8.036, Polen 764, Bulgarien 500, Rumänien 200, Ungarn 700. Gesamtauftrieb: 10.200. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 14.60 bis 15 S, 1. Qualität 14.10 bis 14.50 S, 2. Qualität 13.50 bis 14 S, 3. Qualität 12.80 bis 13.50 S, Zuchten extrem 12.80 S, Zuchten 11 bis 12.70 S, Alt-schneider 10 bis 11 S.

Ausländische Schweine notierten: Polen 13 bis 14.50 S, Bulgarien 12.50 bis 13.50 S, Rumänien 12.80 bis 13 S, Ungarn 13.10 bis 14 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ernäßigte sich um sieben Groschen und beträgt nunmehr 13.67 S. Der Durchschnittspreis für bulgarische Schweine ernäßigte sich um 17 Groschen und beträgt nunmehr 13.15 S. Der Durchschnittspreis für polnische Schweine ernäßigte sich um 27 Groschen und beträgt nunmehr 13.71 S. Der Durchschnittspreis für rumänische Schweine ernäßigte sich um 20 Groschen und beträgt nunmehr 12.92 S je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für ungarische Schweine ernäßigte sich um 21 Groschen und beträgt nunmehr 13.59 S. Der Gesamtdurchschnittspreis für ausländische Schweine beträgt 13.47 S.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 24. November
=====

24. November (RK) Aufgetrieben wurden 80 Stück, hievon sechs Fohlen. Als Schlachttiere wurden 70 Stück verkauft, unverkauft blieben 10.

Herkunft der Tiere: Wien 2, Niederösterreich 58, Oberösterreich 13, Burgenland 6, Steiermark 1.

Preise: Schlachttiere Fohlen 12 bis 15 S, Pferde extrem 8.40 und 8.70 S, 1. Qualität 7.60 bis 8 S, 2. Qualität 6.80 bis 7.50 S, 3. Qualität 5.50 bis 6.50 S.

Auslandsschlachthof: 8 Stück aus der CSSR, 6 S.

Der Durchschnittspreis ernäßigte sich für inländische Schlachtpferde um 35 Groschen und für inländische Schlachtfohlen um 18 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: für Schlachtpferde 7.05 S, Schlachtfohlen 13.47 S, Pferde und Fohlen 7.55 S.

- - -